

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 28 (2000)

Artikel: Zum Einfluss des Hochdeutschen auf die Lexik und Phraseologie des Finnischen
Autor: Korhonen, Jarmo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JARMO KORHONEN, HELSINKI

Zum Einfluss des Hochdeutschen auf die Lexik und Phraseologie des Finnischen

1. Einleitende Bemerkungen

Der Kontakt zwischen uralischen und indoeuropäischen Sprachen ist bereits mehrere Jahrtausende alt.¹ Der weitaus grösste Teil der lexikalischen Entlehnungen des Finnischen stammt aus indoeuropäischen Sprachen, wobei dem Germanischen bzw. den germanischen Sprachen eine ganz besondere Bedeutung zukommt: Von allen fremden Einwirkungen ist die germanische sowohl quantitativ als auch qualitativ am wichtigsten.² Für die germanische Beeinflussung des finnischen Wortschatzes lassen sich mehrere Schichten unterscheiden.³ Teile der Entlehnungen gehen auf das Urgermanische, andere auf das Urskandinavische und wieder andere auf skandinavische Einzelsprachen, hauptsächlich auf das Schwedische, zurück.⁴ Es gibt ca. 500 alte germanische Lehnwörter im Finnischen, während sich die Gesamtzahl der schwedischen Entlehnungen im heutigen Finnisch mindestens auf 2000 beläuft.⁵ Die ältesten schwedischen Lehnwörter können wohl ins 9. Jahrhundert datiert werden,⁶ dabei ist aber zu berücksichtigen, dass unter den älteren schwedischen Entlehnungen nicht wenige Einheiten auftauchen, die einen niederdeutschen Ursprung haben. Vor allem während der Hansezeit gelangten zahlreiche niederdeutsche Lehnwörter auch ins Finnische, meistens über das Schwedische.⁷

Wie im Mittelalter vermittelte das Schwedische seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts viel deutsches Lehngut ins Finnische, jetzt aber neben niederdeut-

¹ Von den zahlreichen Publikationen zu diesem Thema seien hier stellvertretend nur folgende mit einer genaueren Stellenangabe genannt: Ravila (1959: 314f.), Hakulinen (1979: 349), Joki (1989: 7, 15), Häkkinen (1990: 232) und Koivulehto (1991; 1995: 116ff.).

² Vgl. dazu u.a. Ravila (1959: 319) und Häkkinen (1994: 408).

³ Mit germanisch-finnischen Lehnbeziehungen hat sich in den letzten Jahrzehnten besonders intensiv Jorma Koivulehto befasst. Vgl. z.B. Koivulehto (1971; 1972; 1979).

⁴ Siehe dazu u.a. Joki (1989: 21f.) und Häkkinen (1990: 229).

⁵ Vgl. Häkkinen (1994: 487).

⁶ Vgl. beispielsweise Joki (1989: 22) und Sajavaara (1989: 66). Nach Ravila (1959: 322) und Hakulinen (1979: 369) stammen die ältesten schwedischen Entlehnungen im Finnischen aus dem 11. Jahrhundert.

⁷ Siehe z.B. Streng (1915: 310ff.), Ravila (1959: 322) und Joki (1989: 22f.).

schem auch hochdeutsches Wortmaterial. Selbstverständlich wurden lexikalische Ausdrücke des Hochdeutschen auch direkt ins Finnische entlehnt,⁸ doch ist sehr oft mit einem Umweg über das Schwedische zu rechnen. Allerdings stellt die Unterscheidung zwischen mittelniederdeutschem und hochdeutschem Ursprung ein schwieriges Problem dar. So werden z.B. im neuen etymologischen Wörterbuch des Finnischen für das mundartliche Wort *hantvärkki* ‚Handwerk‘ beide Möglichkeiten erwogen (SSA 1, 140; als unmittelbare Quelle wird das schwedische *hantverk* angegeben). Ähnlich verhält es sich mit neueren Lexemen, die sich über mehrere europäische Sprachen verbreitet haben, z.B. fi. *kehitysmää*, engl. *developing country*, dt. *Entwicklungsland*, schw. *utvecklingsland* und fi. *voivuori*, engl. *butter mountain*, dt. *Butterberg*, schw. *smörberg*.⁹ Die Beantwortung der Frage, welche Sprache als unmittelbare Quelle diene, ist in solchen Fällen nicht leicht. Noch schwieriger wird es bei gemeineuropäischen Lexemen, für die entweder ein griechischer oder lateinischer Ursprung nachweisbar ist. Hier ist es oft praktisch unmöglich zu sagen, auf welchem Wege ein Ausdruck ins Finnische gelangt ist.¹⁰ Die alte finnische Literatur war demzufolge zu einem grossen Teil Übersetzungsliteratur, und als Original dienten nicht nur schwedischsprachige Veröffentlichungen.¹¹

Vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg hatte das Deutsche eine führende Stellung als Sprache der Wissenschaft und Technik inne. Dies zeigt sich auch im Norden Europas: Der Umfang des Wortguts der geistigen und materiellen Kultur, das aus dem Deutschen oder über das Deutsche in die skandinavischen Sprachen transportiert wurde, ist beachtlich.¹² Was die finnische Sprache betrifft, so war sie noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts recht arm an Kulturbegriffen. Beim Erwachen eines stärkeren Nationalgefühls wurde das Finnische bewusst zu einer Kultursprache entwickelt, wobei die Entlehnung einfacherer und komplexerer sprachlicher Einheiten eine wesentliche Rolle spielte.¹³ Für das lexikalische und phraseologische Material, das nach der Reformation aus dem Deutschen ins Finnische, direkt oder indirekt, gekommen ist, lassen sich zumindest folgende Gruppen unterscheiden: Lehnzitate, Fremd- und Lehnwörter, Lehnübersetzungen und -übertragungen sowie Lehnbedeutungen. Diese Gruppen sollen im folgenden anhand von Beispielen aus der Ein- und Mehrwortlexik kurz veranschaulicht werden.

⁸ Voraussetzung dafür waren enge kulturelle, wissenschaftliche und wirtschaftliche Beziehungen zwischen Deutschen und Finnen. Vgl. dazu u.a. Nyholm (1987), Häkli (1988), Schweitzer (1991; 1993; 1996), Korhonen (1995: 209f., 224), Paunonen (1997: 1002) und Jäntti/Holtkamp (1998).

⁹ Zu diesen Beispielen vgl. Häkkinen (1990: 271f.).

¹⁰ Vgl. Häkkinen (1994: 493). Zur Rolle des Deutschen als Vermittler des westeuropäischen Kulturguts an nordische Sprachen vgl. Hinderling (1981: 210f.).

¹¹ Vgl. Häkkinen (1990: 258).

¹² Siehe dazu u.a. Sajavaara (1989: 68).

¹³ Vgl. z.B. Nuutinen (1989: 116f.) und Paunonen (1997: 1006).

2. Lehnzitate

Als Lehnzitate sollen hier deutsche Ausdrücke, die weder in ihrer Lautung noch in ihrer Schreibung in das System des Finnischen integriert wurden, bezeichnet werden.¹⁴ Als eine gewisse Ausnahme könnte man die Rechtschreibung betrachten: In einigen lexikographischen Quellen werden die Substantive klein geschrieben, auch wird das Graphem *ß* in der Regel *ss* geschrieben (so z.B. in NSS). Ein bedeutender Teil der Einwortlexeme lässt sich verschiedenen Fachwortschätzen zuordnen.¹⁵ Dabei sind die Geisteswissenschaften, beispielsweise die Psychologie, gut vertreten:

- (1) *Angst; Lebensneid; Weltanschauung; Weltschmerz; Zeitgeist*

Zu Fachausdrücken der Kunst gehören u.a. folgende Lexeme:

- (2) *Biedermeier; Frosch* ‚Griffende des Bogens von Streichinstrumenten, das mit einer Stellschraube zum Spannen der Saiten versehen ist‘ (DUW 542); *Jugend; Kitsch; Leitmotiv; Lied; Stilleben*

Der Bereich der Naturwissenschaften sei mit den beiden Lexemen in (3), jener der Technik mit dem Lexem in (4) illustriert:

- (3) *Edelweiss; Farn*
(4) *Diesel*

Im politischen Wortschatz kommen heute noch mehrere Bezeichnungen aus dem Zeitalter des Nationalsozialismus vor (vgl. (5)), ein neuerer Ausdruck ist (6):

- (5) *Führer; Gestapo; Lebensraum*
(6) *Finnlandisierung*

Zu einer eigenen Gruppe können die Komposita in (7) geordnet werden. Es handelt sich um Bezeichnungen für Menschen mit bestimmten physischen oder psychischen Eigenschaften:

- (7) *Backfisch; Besserwisser; Lebemann; Liebhaber* ‚jmd., der an einer Sache ein besonderes Interesse hat; jmd., der eine besondere Vorliebe für etw. hat‘ (DUW 954)

Davon ist nach DUW 200 *Backfisch* in der Bedeutung ‚junges Mädchen (von etwa 14–17 Jahren)‘ heute veraltet.

Im Vergleich zu den Substantiven ist die Zahl der Adjektive gering, vgl. etwa:

- (8) *flau; kaputt*

Auch hier macht sich z.T. die Rolle von Fachsprachen bemerkbar: Für das Adjektiv *flau* wird vor allem vermerkt, dass es ein Ausdruck der Kaufmannssprache

¹⁴ Zu diesem Begriff vgl. u.a. Häkkinen (1990: 258f.; 1994: 452f.) und Keinästö (1993: 181; 1994: 184).

¹⁵ Die Beispiele unten gehen vor allem auf folgende Quellen zurück: NSS, USS, Sajavaara (1989) und Keinästö (1993; 1994).

mit der Bedeutung ‚(in Bezug auf Geschäftliches) nicht den Erwartungen entsprechend, schlecht‘ (vgl. DUW 515) ist.

Die folgenden drei Substantive verdienen es, aus semantischer bzw. pragmatischer Sicht etwas näher betrachtet zu werden: *Nachspiel*, *Krambambuli* und *Polterabend*. Die Bedeutung des ersten Substantivs wird in finnischen Fremdwörterbüchern wie folgt erläutert¹⁶:

(9) *Nachspiel* ‚Fortsetzung eines Festes, Weiterfeiern, Weitermachen‘

Nach DUW 1055 ist *Nachspiel* polysem: ‚1. einem Bühnenwerk, Musikstück nachgestelltes kleineres, abschliessendes Stück, 2. (beim Geschlechtsverkehr) dem eigentlichen Geschlechtsakt folgender, ihn abschliessender Austausch von Zärtlichkeiten, 3. aus einem bestimmten Geschehen, Vorgang, einer Angelegenheit erwachsende unangenehme Folgen‘. Keines dieser Sememe ist identisch mit jenem in (9), und es erhebt sich die Frage, wie das Lexem im Finnischen eine vom Deutschen ganz abweichende Bedeutung entwickeln konnte. Die Antwort fällt nicht schwer: durch den schwedischen Einfluss (im Schwedischen erscheint das Lexem in den beiden Formen *nachspil* und *nachspiel* und besitzt die gleiche Bedeutung wie im Finnischen; vgl. SAOB 18, N 6).

Dem zweiten Substantiv werden in der finnischen Fremdwortlexikographie zwei völlig verschiedene Bedeutungen zugeschrieben:

(10) *Krambambuli* ‚Kirschwasser, Glühwein; Lärm, Krawall‘

Im Unterschied dazu kennt die deutsche Lexikographie nur die alkoholbezogene Bedeutung (meistens kommen Erläuterungen wie ‚alkoholisches Getränk‘ und ‚Wacholderschnaps‘ bzw. ‚Kirschwasser‘ vor). Die zweite Bedeutung ist auf den Einfluss des Finnlandschwedischen zurückzuführen; im Reichsschwedischen ist sie offensichtlich nicht belegt.¹⁷

Das dritte Substantiv ist in Finnland in folgender Bedeutung bekannt:

(11) *Polterabend* ‚ausgelassene Feier, die für die Braut oder den Bräutigam veranstaltet wird‘

In Finnland feiern die Braut und der Bräutigam mit ihren Freundinnen bzw. Freunden vor der Hochzeit getrennt,¹⁸ während sich der Polterabend in Deutschland auf den Vorabend der Hochzeit bzw. auf einen Abend vor einer Hochzeit bezieht, an dem nach altem Brauch vor der (Haus-)Tür (der Brauteltern) Porzellan o.ä. zerschlagen wird, dessen Scherben dem Brautpaar Glück bringen sollen.¹⁹

Unter den Mehrwortlexemen mit den Eigenschaften eines Lehnzitats tauchen u.a. Idiome, Lebensregeln bzw. Sentenzen und geflügelte Worte auf. Für die erstgenannten Einheiten können als Subklassen Substantividiome mit und ohne Präposition (vgl. (12)) und Adverbidiome (vgl. (13)) unterschieden werden:

¹⁶ Vgl. ausserdem Keinästö (1994: 185).

¹⁷ Für eine ausführliche Bedeutungsbeschreibung dieses Lexems vgl. Keinästö (1994: 187ff., 198).

¹⁸ Vgl. dazu auch Sajavaara (1989: 68) und Vesikansa (1989: 217f.).

¹⁹ Vgl. z.B. DUW 1164 und Wahrig (1997: 971).

(12) *nach Belieben; ins Blaue hinein; gefundenes Fressen; unter uns*

(13) *anno dazumal*

Im grossen und ganzen stimmen die Bedeutungsbeschreibungen der Idiome in finnischen Fremdwörterbüchern mit jenen in deutschen Wörterbüchern überein. Ein Beispiel für Lebensregeln bzw. Sätzen ist der folgende Ausdruck:

(14) *leben und leben lassen*

Für die geflügelten Worte steht hier stellvertretend nur der Ausruf:

(15) *Mehr Licht!*

Die Überlieferung dieser Worte ist jedoch strittig. Wahrscheinlich handelt es sich um die nachträgliche Stilisierung einer Bitte von Goethe kurz vor seinem Tode, mehr Licht ins Zimmer zu lassen.²⁰

3. Fremd- und Lehnwörter

Es ist bekanntlich manchmal schwierig, zwischen Fremd- und Lehnwörtern eine deutliche Grenze zu ziehen. Dies hängt damit zusammen, dass der Grad der Angleichung eines fremden Wortes an das System der aufnehmenden Sprache unterschiedlich interpretiert werden kann. Im Finnischen wird bei der Übernahme von Lexemen aus anderen Sprachen oft ein *i* an das Wortende angehängt, wenn das Lexem auf einen Konsonanten endet. Ebenso wird z.B. der Vokal *e* am Wortende nicht selten durch ein *i* ersetzt. Solche Wörter sind aber nicht automatisch in die Kategorie der Lehnwörter einzuordnen, denn sie können beispielsweise noch phonologische und phonotaktische Besonderheiten aufweisen, die uns in einheimischen Wörtern des Finnischen nicht begegnen. Zu diesen Eigenschaften gehören u.a. die Laute *b*, *d* (in nichtflektierten Formen) und *f* sowie die anlautenden Verbindungen *br*, *gn* und *kv* in folgenden Wörtern²¹:

(16) *anfangi* 1. (Bauw.) ‚Gewölbesohle, Widerlager‘; 2. (Druckerspr.) ‚dekorativer Anfangsbuchstabe‘ (vgl. NSS 20) – *Anfang*; *braatvursti* – *Bratwurst*; *mopedi* – *Moped*

(17) *brummata* (Musik) – *brummen* ‚summen‘

(18) *gneissi* – *Gneis*; *koboltti* – *Kobalt*; *kvartsi* – *Quarz*

Aus den Beispielen ist ersichtlich, dass die Fremdwörter oft Elemente von Fachsprachen sind und dass das Deutsche (zumindest nach Allgemeinwörterbüchern) nicht unbedingt einen ähnlichen fachsprachlichen Gebrauch kennt. Am Wort *braatvursti* kommt eine weitere Eigenheit des Finnischen zum Vorschein: Ein langer Vokal wird immer doppelt geschrieben. In (17) wurde die Infinitivform des Verbs mit Hilfe der finnischen Endung *-ta* gebildet.

²⁰ Vgl. u.a. GW 415, siehe aber auch DUZ 301.

²¹ Zu den Beispielen in (16) und (17) vgl. auch Keinästö (1993: 181; 1994: 181).

Viele von den ins Finnische eingedrungenen fremden Lexemen sind heute veraltet, auf bestimmte Mundarten beschränkt²² oder aus dem Sprachgebrauch völlig verschwunden. Im Beispiel für die letzte Gruppe (19) ist der schwedische Einfluss deutlich erkennbar²³:

(19) *skärmytsli* – schw. *skärmytsel*, *skärmytsling* (SAOB 27, S 6011ff.) – *Scharmützel*

Im Falle einer stärkeren Angleichung an das phonologisch-morphologische System des Finnischen kann eher von Lehnwörtern gesprochen werden. Ausser dem auslautenden *i* kommen auch einige andere Vokale in Frage, und in den Grundformen der Lexeme tauchen keine fremden Laute auf. In bezug auf die Verteilung der Lehnwörter auf verschiedene Bereiche zeigt sich, dass die militärische Terminologie reich an Ausdrücken ist, die entweder einen deutschen Ursprung aufweisen oder über das Deutsche ins Schwedische bzw. Finnische gelangten. Typisch sind z.B. die vielen Bezeichnungen der Dienstgrade, vgl. aber auch die Namen von Waffen:

(20) *eversti* – *Oberst*; *jääkäri* – *Jäger* ‚als Scharfschütze ausgebildeter Infanteriesoldat‘; *luutnantti* – *Leutnant*; *upseeri* – *Offizier*; *vänrikki* – *Fähnrich*; *vääpeli* – *Webel/Weibel* ‚Feldweibel‘

(21) *kivääri* – *Gewehr*; *pistooli* – *Pistole*

Von den hier angeführten Lexemen wurden *Leutnant* und *Offizier* wohl aus dem Französischen ins Deutsche und weiter ins Schwedische bzw. Finnische entlehnt. Das Wort *Pistole* wiederum kommt ursprünglich aus dem Tschechischen.²⁴

Als zweiter Bereich sei die Technik erwähnt:

(22) *auto* – *Auto*; *mutteri* – *Mutter* ‚Schraubenmutter‘; *pumppu* – *Pumpe*

Für *auto* wird in der einschlägigen Literatur auch das Französische als Ausgangspunkt in Erwägung gezogen.²⁵

Beispiele für Tierbezeichnungen sind u.a. die folgenden:

(23) *makrilli* – *Makrele*; *mammutti* – *Mammut*; *pelikaani* – *Pelikan*

Obwohl *Mammut* einen russisch-französischen und *Pelikan* einen griechisch-lateinischen Ursprung hat, dürften diese Lexeme über eine deutsche Vermittlung nach Skandinavien gekommen sein.²⁶

Die unten angeführten Belege stellen eine Auswahl von Lehnwörtern dar, die sich nicht den obengenannten Bereichen zuordnen lassen:

²² Vgl. etwa Grönholm (1988), wo schwedische Lehnwörter in der Turkuer Mundart untersucht werden.

²³ Vgl. dazu auch Streng (1915: 211).

²⁴ Zur Herkunftsbeschreibung dieser drei Lexeme vgl. z.B. Koukkunen (1990: 303, 424, 605), SSA 2, 116, 376 und DUF 818, 967, 1070.

²⁵ Vgl. u.a. Häkkinen (1990: 258) und Koukkunen (1990: 55).

²⁶ Zu *Mammut* siehe z.B. DUF 855, Häkkinen (1990: 263) und SSA 2, 145, zu *Pelikan* z.B. DUF 1032, Streng (1915: 148) und SSA 2, 332.

- (24) *muhvi* – *Muff* ‚Kleidungsstück aus Pelz zum Wärmen der Hände‘ (Wahrig 1997: 880); *natsi* – *Nazi*; *nikkeli* – *Kupfernickel*; *taateli* – *Dattel*; *tahti* – *Takt*; *tupakka* – *Tobak*

Es zeigt sich, dass ein Wort, das ins Schwedische bzw. Finnische entlehnt wurde, im Deutschen später nicht mehr vorhanden (*Kupfernickel*) oder heute veraltet sein kann (*Tobak*). Historische Begriffe vertritt das Lexem in (25):

- (25) *taalari* – *Taler*

Diese Währungseinheit war in Schweden und Finnland vom 16. bis ins 18. Jahrhundert in Gebrauch.²⁷

Mundartlich bzw. volkstümlich heute noch gebräuchlich, aber standardsprachlich veraltet sind die beiden Lexeme in (26)²⁸:

- (26) *matrassi* – *Matratze*; *väskynä* – *Zwetsche*, *Zwetschge*

Der Bedeutungsbeschreibung in SPS 3, 609 zufolge bezieht sich *väskynä* sowohl auf frische als auch auf getrocknete Pflaumen.

4. Lehnübersetzungen und Lehnübertragungen

4.1 Wortbildung

Bei der Erweiterung des finnischen Wortschatzes ist der Lehnübersetzung und Lehnübertragung eine sehr wichtige Bedeutung beizumessen. Im Bereich der Wortbildung macht sich dies vor allem bei den substantivischen Komposita bemerkbar. Es lassen sich zahlreiche Beispiele sowohl für konkrete als auch abstrakte Substantive anführen²⁹:

- (27) *isänmaa* – *Vaterland*; *jalokivi* – *Edelstein*; *keisarileikkaus* – *Kaiserschnitt*; *kirjoituskone* – *Schreibmaschine*; *kirjoituspöytä* – *Schreibtisch*; *korkeakoulu* – *Hochschule*; *nojatuoli* – *Lehnstuhl*; *päiväkirja* – *Tagebuch*; *pölynimuri* – *Staubsauger*

Noch im 19. Jahrhundert gab es für geographische Namen keine festen finnischsprachigen Formen. Nach deutsch-schwedischem Muster wurden u.a. folgende Namen gebildet:

- (28) *Itämeri* – *Ostsee*; *Itävalta* – *Österreich*

Wie stark der fremde Einfluss war, sieht man am Lexem *Itämeri* deutlich: Von Finnland aus betrachtet liegt die See im Südwesten, so dass sie eigentlich *Lou-*

²⁷ Vgl. etwa SPS 3, 222.

²⁸ Zum ersten Lexem vgl. beispielsweise Grönholm (1988: 105) und SSA 2, 154, zum zweiten Streng (1915: 267) und Grönholm (1988: 56) (in der Turku-Mundart auch in der Form *fäskynä*).

²⁹ Zu den untenstehenden und weiteren Beispielen siehe z.B. Denison (1954: 5ff.), Öhmann (1964: 173), Nuutinen (1989: 111, 114), Vesikansa (1989: 216), Häkkinen (1990: 271; 1994: 490) und Koukkunen (1990: 462).

naismeri ‚Südwestsee‘ heißen sollte.³⁰ Einheiten mit identischer Struktur aber mit unterschiedlicher Bedeutung, d.h. sog. falsche Freunde, wiederum sind die Lexeme in (29):

(29) *vahtimestari* – *Wachtmeister*

In Anlehnung an das Schwedische hat *vahtimestari* Bedeutungen, denen im Deutschen Lexeme wie *Hausmeister* (Schule), *Pedell* (Universität) und *Türschliesser* (Kino, Theater) entsprechen; eine weitere Bedeutung, die dieses Lexem im Finnischen besitzt, könnte im Deutschen mit *Portier* wiedergegeben werden.³¹ Demgegenüber bedeutet *Wachtmeister* im heutigen Deutsch ‚Polizist des untersten Dienstgrades‘ (DUW 1702). Früher, wahrscheinlich zu der Zeit, als das Lexem ins Schwedische und Finnische entlehnt wurde, hatte es noch Bedeutungen, die z.T. an diejenigen von *vahtimestari* erinnern, nämlich ‚Aufpasser‘, ‚Aufseher‘ und ‚Gerichtsdienner‘.³²

Bei (30) liegen idiomatisierte, substantivische Wortbildungskonstruktionen vor:

(30) *hiustenhalvoja* – *Haarspalter*; *houkutuslintu* – *Lockvogel*; *koiranilma* – *Hundewetter*; *oppituoli* – *Lehrstuhl*; *pistokoe* – *Stichprobe*; *päiväperhonen* – *Eintagsfliege*; *salonkileijona* – *Salonlöwe*; *säästöliekki* – *Sparflamme*; *verenimijä* – *Blutsauger*

Von diesen Lexemen stellt *päiväperhonen* eine Lehnübertragung dar, wenn man das deutsche oder reichsschwedische Lexem (*dagslända*) zum Ausgangspunkt nimmt: Eine Rückübersetzung ins Deutsche würde *Tagschmetterling* ergeben. Im Finnlandschwedischen hat jedoch *dagfjäril* auch eine idiomatische Bedeutung³³, und offensichtlich war es die Grundlage für die Bildung des finnischen Kompositums. Genau genommen ist auch *koiranilma* als Lehnübertragung zu klassifizieren, denn das primäre lexikalische Äquivalent von *Wetter* bzw. *väder* (vgl. *hundväder*) ist *sää*.

Dass es nur zwischen dem Deutschen und Finnischen eine Beziehung der Lehnübersetzung geben kann, geht aus (31) hervor:

(31) *kissankäpä* – *Katzenpfötchen*; *nyrkisääntö* – *Faustregel*

Die schwedischen Entsprechungen lauten *kattfot* bzw. *tumregel* und sind damit als Lehnübertragungen einzustufen.

Adjektivische Wortbildungskonstruktionen können zunächst mit folgenden Beispielen veranschaulicht werden:

(32) *hienotunteinen* – *feinfühlig*; *ylimielinen* – *übermütig*

³⁰ Vgl. hierzu Nuutinen (1989: 117).

³¹ Vgl. SPS 3, 445 sowie Vesikansa (1989: 217) und Katara/Schellbach-Kopra (1997: 1304).

³² Vgl. z.B. DWB 27, 197.

³³ Vgl. IRS 1, 364. Zu den Beispielen in (30) vgl. im übrigen Tallgren-Tuulio (1932: 316) und Vesikansa (1989: 218f.).

Das Adjektiv *hienotunteinen* hat heute nur die Bedeutung ‚taktvoll, diskret‘; früher wurde sie auch in der Bedeutung verwendet, die dem deutschen Adjektiv eigen ist.³⁴ Auch *ylimielinen* und *übermütig* stimmen in semantischer Hinsicht nicht miteinander völlig überein: Das finnische Adjektiv ist monosem und bedeutet ‚stolz, überheblich‘, wogegen das deutsche Adjektiv polysem ist. Das der finnischen Bedeutung entsprechende Semem ist heute veraltend.³⁵

Das Zweitglied *-vapaa* ‚frei‘ geht eindeutig über das Schwedische auf das deutsche Wortbildungsmuster zurück³⁶:

(33) *tullivapaa* – zollfrei; *verovapaa* – steuerfrei

Für entlehnte Adverbien sei folgendes Beispiel angeführt:

(34) *ylipäänsä* – überhaupt

Die ältere Form *ylipään*, die heute nicht mehr üblich ist, lehnt sich stärker an das deutsche Vorbild an.³⁷

Für die Wortbildung des Verbs kann darauf hingewiesen werden, dass das Finnische arm an präfigierten Konstruktionen ist. Ist ein Präfix vorhanden, dann lässt es sich oft auf fremde Einwirkung zurückführen:

(35) *aliarvostaa* – unterschätzen; *ylipuhua* – überreden

Im älteren Finnisch war die Zahl der Präfixbildungen höher.³⁸ Insbesondere trifft dies für die Übersetzung des Neuen Testaments durch Mikael Agricola zu:

(36) *edeskirjoittaa* – vorschreiben; *ulostoimittaa* – ausrichten

Für solche Bildungen ist meistens auch ein lateinisches Muster nachweisbar. Da aber Agricola neben dem griechischen Urtext und dessen lateinischer Übersetzung die Lutherbibel von 1539 und das Neue Testament in der Lutherschen Übersetzung von 1544 benutzt hatte, ist ein deutscher Einfluss sicherlich nicht auszuschließen.³⁹ Bereits Anfang des 17. Jahrhunderts beschloss jedoch das finnische Bibelübersetzungskomitee, Bildungen dieser Art in einer neuen Übersetzung weitgehend zu beseitigen.⁴⁰

³⁴ Siehe dazu SPS 1, 208 und Hakulinen (1969: 37).

³⁵ Zu Bedeutungsbeschreibungen vgl. SPS 3, 634 bzw. DUW 1581. Bei Denison (1954: 7) findet sich kein Hinweis auf die Semantik der beiden Lexeme.

³⁶ Vgl. u.a. Nuutinen (1989: 119) und Häkkinen (1994: 490).

³⁷ Siehe dazu auch Hakulinen (1969: 190f.).

³⁸ Vgl. z.B. Rapola (1962: 37, 63; 1967: 102f.), Jussila (1988: 220f.), Nuutinen (1989: 118) und Häkkinen (1994: 415, 490).

³⁹ Vgl. u.a. Tarvainen (1984: 264, 268). Zur Benutzung verschiedener Ausgaben der Lutherschen Bibelübersetzung durch Agricola vgl. die neuesten Erkenntnisse in Itkonen-Kaila (1997: 75ff.).

⁴⁰ Vgl. Rapola (1967: 100ff.) und Nuutinen (1989: 118f.).

4.2 Phraseologie

Auch auf dem Gebiet der Phraseologie macht sich der hochdeutsche Einfluss im Finnischen in vieler Hinsicht geltend. Hierbei lassen sich die phraseologischen Einheiten in die beiden grösseren Klassen Idiome und Sprichwörter einteilen. Kann für ein Idiom ein literarischer Ursprung nachgewiesen werden, wird von einem geflügelten Wort gesprochen. Eine strukturelle Klassifizierung ergibt für die Idiome drei Subklassen: Substantiv-, Verb- und Satzidiome. Die beiden Ausdrücke in (37) sollen hier die Substantividiome vertreten:

(37) *punainen lanka* – der rote Faden; *siivekäs sana* – ein geflügeltes Wort

Das erste Idiom ist zugleich ein geflügeltes Wort (nach Goethes *Wahlverwandtschaften* 2, 2), ein Begriff, den Georg Büchmann 1864 geprägt hat und der also auch (ins Schwedische und) ins Finnische entlehnt wurde.⁴¹ Die Subklasse der Verbidiome ist relativ umfangreich und enthält sowohl Lehnübersetzungen als auch Lehnübertragungen (Ausdrücke mit voller bzw. teilweiser struktureller Äquivalenz). Zu den Lehnübersetzungen zählen u.a. folgende Idiome:

(38) *olla vapaalla jalalla* – auf freiem Fuss sein; *olla vielä lapsenkengissä* – noch in den Kinderschuhen stecken; *päästä vihreälle oksalle* – auf einen grünen Zweig kommen; *olla viidentenä pyöränä vaunuissa* – das fünfte Rad am Wagen sein

Das zweite deutsche Idiom wurde wohl direkt ins Finnische entlehnt: Das Schwedische verfügt zwar hier über ein Idiom, aber es beruht auf einem anderen Bild (*ännu vara i sin linda*).⁴² Zum dritten deutschen Idiom ist zu bemerken, dass es heute meistens mit Negation vorkommt (*auf keinen grünen Zweig kommen*).⁴³ Für das letzte deutsche Idiom kennt das Finnische vier Varianten: Anstelle von *viidentenä* erscheint *kolmantena* (dritte), und *vaunuissa* stellt eine fakultative Komponente dar.⁴⁴

Das nächste Idiompaar ist aus zwei Gründen besonders interessant:

(39) *sopia jhk kuin nyrkki silmään* – zu etw. passen wie die Faust aufs Auge

Es handelt sich teilweise um falsche Freunde: Das deutsche Idiom ist polysem mit den beiden Bedeutungen ‚zu etw. überhaupt nicht passen‘ und ‚zu etw. genau passen‘, das finnische dagegen monosem; es besitzt nur die letztere Bedeutung des deutschen Idioms. Im heutigen Schwedisch ist kein Idiom mit der gleichen bildlichen Grundlage vorhanden, früher hat es aber ein Idiom mit der Form *passa som en knytnäve på ett öga/till ett blått öga* gegeben.⁴⁵

⁴¹ Zu den beiden Ausdrücken in (37) vgl. Tallgren-Tuulio (1932: 305f.). Siehe auch DUZ 164, 377 und GW 11, 409.

⁴² Vgl. dazu Korhonen (1995: 210, 227f.).

⁴³ Genaueres zu diesem Idiom in Korhonen (1995: 173, 305).

⁴⁴ Zu den Varianten vgl. SPS 2, 570.

⁴⁵ Zur finnisch-deutschen Gegenüberstellung vgl. auch Korhonen (1995: 212f., 325), zum schwedischen Idiom SAOB 14, K 1709 und Östergren (1981: 1110).

Die finnischen Idiome in (40) sind als Lehnübertragungen zu betrachten:

(40) *olla korviaan myöten rakastunut* – bis über die Ohren verliebt sein; *olla tuulesta temmattu* – aus der Luft gegriffen sein

Im ersten Idiom lautet der Nominalteil in einer Rückübersetzung *bis an seine Ohren*, im zweiten *aus dem Wind*. Im zweiten Idiom tritt ein typisches Charakteristikum der finnischen Phraseologie, die Alliteration, in Erscheinung. So wurde hier wahrscheinlich das Substantiv *ilma* (*Luft*) durch *tuuli* ersetzt, um für das Idiom eine alliterierende Struktur zu erhalten.

Die nächsten zwei Verbidiome des Deutschen stammen aus literarischen Quellen und sind somit auch als geflügelte Worte zu klassifizieren:

(41) *kääntää takkia tuulen mukaan* – den Mantel nach dem Wind kehren; *jku ei näe metsää puilta* – den Wald vor Bäumen nicht sehen

Das erste Idiom wird meistens auf die Verse „Man sol den mantel keren, als ie die winde sint gewant“ in Gottfried von Straßburgs Epos *Tristan und Isolt* zurückgeführt, das zweite wiederum leitet sich aus dem Werk *Musarion* von Christoph Martin Wieland her.⁴⁶

Satzidiome und zugleich geflügelte Worte sind die deutschen Ausdrücke in (42):

(42) *Mauri on tehnyt tehtävänsä, mauri saa mennä* – Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen; *Siinä on villakoiran ydin* – Das ist des Pudels Kern

Das erste Idiom hat seinen Ursprung in Schillers Drama *Die Verschwörung des Fiesco zu Genua*, das zweite in Goethes *Faust I*. In der finnischen Übersetzung des ersten Satzidioms taucht anstelle von *velvollisuus* oder *työ* (im Schillerschen Original steht *Arbeit*) das Substantiv *tehtävä* (*Aufgabe*) auf, das sich aus einer Tendenz zur Alliteration (und Assonanz) erklärt.⁴⁷

Deutsche Sprichwörter, die eine Glied-für-Glied-Entsprechung im Finnischen besitzen, sind u.a.:

(43) *Kiittämättömyys on maailman palkka* – Undank ist der Welt Lohn; *Uudet luodat lakaisevat hyvin* – Neue Besen kehren gut⁴⁸

Im Vergleich mit dem deutschen Sprichwort weist das finnische in (44) eine leichte formale Abwandlung auf (als Subjekt erscheint *du* und das Substantiv *laulu* (*Lied*) steht im Plural):

(44) *Kenen leipää syöt, sen lauluja laulat* – Wes Brot ich ess, des Lied ich sing

⁴⁶ Zu den Beispielen in (40) und (41) vgl. auch Tallgren (1931: 156f.) und Tallgren-Tuulio (1932: 308f., 318), zu den literarischen Quellen siehe ausserdem DUR 778, DUZ 467f., GW 164, 287f. und Röhrich (1992: 997, 1690).

⁴⁷ Zur Herkunft der Idiome in (42) vgl. DUZ 91, 318f., GW 320, 351 und Renkonen (1953: 169, 228f.). Zum ersten Idiom meint Renkonen, dass *Schuldigkeit* im Original von Schiller stehe.

⁴⁸ Zum zweiten Sprichwortpaar und zum Ursprung des deutschen Sprichworts vgl. auch Tallgren (1931: 162).

Ein deutlicher Beweis für die Beeinflussung des Finnischen durch das Schwedische ist das finnische Sprichwort in (45):

(45) *Jokainen on oman onnensa seppä – Jeder ist seines Glückes Schmied*

Das Adjektiv *oma* (*eigen*) rührt von der entsprechenden Form des schwedischen Sprichworts her: *Var och en är sin egen lyckas smed*.⁴⁹

5. Lehnbedeutungen

Wenn ein im Finnischen bereits vorhandenes Wort unter deutschem bzw. deutsch-schwedischem Einfluss eine neue Bedeutung annimmt, hat man es meistens mit Bedeutungserweiterung zu tun. Dabei wird nach fremdem Muster für ein Wort mit konkreter Bedeutung zusätzlich eine abstrakte oder bildliche Bedeutung übernommen oder der Bedeutungsumfang eines Wortes vergrößert sich durch einen (fach-)spezifischen Gebrauch. Seltener liegt eine Umdeutung vor; dann ist eine ältere Bedeutung durch eine neue ersetzt worden. Einige der hierher gehörenden Wörter können ihre Entsprechungen mit der betreffenden Bedeutung im Lateinischen oder Griechischen haben, aber auch in solchen Fällen ist mit einer starken Vermittlerrolle des Deutschen und Schwedischen zu rechnen. Das erste Beispiel bezieht sich auf Ableitungen vom Verb *eläät* ‚leben‘⁵⁰:

(46) *eläytyä jhk – sich in etw. einleben; elämys – Erlebnis*

Von diesen Wörtern kommt das Substantiv *elämys* schon bei Agricola vor, und zwar in der Bedeutung ‚Leben, Lebensinhalt‘. Die frühere Bedeutung von *eläytyä* war ‚aufleben, sich beleben‘.⁵¹

Auch für die folgenden fünf Verben kommt ein deutscher bzw. deutsch-schwedischer Einfluss in Betracht:

(47) *kehittää – entwickeln; kuulua jklle, jhk – jmdm./zu jmdm., etw./irgendwohin gehören; langeta – fallen; lyödä – schlagen; painaa – drücken, drucken*

Wie das deutsche Verb hatte *kehittää* früher die Bedeutung ‚auseinanderwickeln‘; später hat es abstraktere Bedeutungen von *entwickeln* angenommen. Das Verb *kuulua*, das im älteren Finnisch in der Regel nur eine wahrnehmungsbezogene Bedeutung hatte, wird seit dem 19. Jahrhundert auch in der hier gemeinten Bedeutung verwendet. Demgegenüber kommt das Verb *langeta*, dessen ursprüngliche Bedeutung ‚fallen, umfallen‘ war, bereits seit dem 16. Jahrhundert

⁴⁹ Das deutsche und das finnische Sprichwort in (44) bzw. (45) unterscheiden sich mit ihren schwedischen Äquivalenten (vgl. zu (44): *Dens bröd jag äter, dens visa jag kväder*) in der Struktur von einigen anderen europäischen Sprachen, z.B. vom Englischen, Französischen und Spanischen. Zu den entsprechenden Formen vgl. Norstedts 206, 615f.

⁵⁰ Vgl. dazu Hakulinen (1955: 315f.).

⁵¹ Zum Substantiv *elämys* vgl. Häkkinen (1990: 126) und Jussila (1998: 38), zur älteren Bedeutung von *eläytyä* Lönnrot (1874: 65).

auch in der Bedeutung ‚sich vergehen‘ vor. Die übertragene Bedeutung, die *lyödä* aus dem Deutschen bzw. Schwedischen übernommen hat, ist ‚die Zeit laut angeben‘ (*die Uhr schlägt acht* usw.). Zu *painaa* kann schliesslich festgestellt werden, dass sich die fachsprachenbezogene Bedeutungserweiterung ins 16. Jahrhundert datieren lässt.⁵²

An der Bedeutungserweiterung der beiden Verben in (48) sind das Schwedische und Deutsche sicherlich beteiligt, der eigentliche Ausgangspunkt ist aber das Lateinische:

(48) *johtaa jk jstak* – *etw. aus etw. ableiten, herleiten*; *seurata jstak* – *aus etw. folgen*

Die entsprechenden Verben des Lateinischen sind *deducere* und *sequi*.⁵³

Von den finnischen Verben in (49) ist das erste in der vorliegenden Bedeutung heute veraltend. Das zweite Verb wurde in dieser Bedeutung nur in der älteren finnischen Schriftsprache verwendet:

(49) *päättää jk jstak*, *sulkea jk jstak* – *etw. aus etw. schliessen*

Das Verb *päättää* kommt in der betreffenden Bedeutung heutzutage praktisch nur noch in der Form *päättäen* (2. Infinitiv, Aktiv Instruktiv) vor (an die Stelle von *päättää* ist die Ableitung *päätellä* getreten).⁵⁴

Als Beispiel für die Bedeutungsentwicklung von Adjektiven sei das Zweitglied *-ystävällinen* angeführt, das in nicht wenigen Komposita anzutreffen ist⁵⁵:

(50) *-ystävällinen* – *-freundlich*

Entsprechende Belege aus dem Finnischen sind u.a. die Wortbildungskonstruktionen *kuluttaja-*, *lapsi-*, *vatsa-* und *ympäristöystävällinen*. Die deutschen Äquivalente lauten *verbraucher-*, *kinder-*, *magen-* und *umweltfreundlich*.

6. Schlussbemerkung

Dass das Deutsche und das Finnische so viele lexikalische und phraseologische Gemeinsamkeiten besitzen, erklärt sich aus jahrhundertealten kulturellen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und militärpolitischen Beziehungen zwischen den Sprechern der beiden Sprachgemeinschaften. Diese Beziehungen, die im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts besonders eng waren, ermöglichten auf der einen Seite eine mündliche Übernahme von Wörtern und phraseologischen Ausdrücken und auf der anderen Seite eine schriftliche Entlehnung aus dem Deutschen ins Finnische. In letzterem Falle kam das deut-

⁵² Zu *kehittää* vgl. Häkkinen (1987: 95; 1990: 273), zu *kuulua* Hakulinen (1955: 316f.; 1969: 86ff.; 1979: 483) und Häkkinen (1994: 492), zu *langeta* Häkkinen (1994: 493), zu *lyödä* Hakulinen (1969: 117) und zu *painaa* Öhmann (1964: 180) und SSA 2, 289.

⁵³ Vgl. Hakulinen (1955: 315; 1969: 40f., 147ff.).

⁵⁴ Vgl. hierzu Hakulinen (1969: 140ff.).

⁵⁵ Vgl. Nuutinen (1989: 119) und Häkkinen (1990: 272; 1994: 418).

sche Sprachgut meistens über Schweden nach Finnland; hier konnte es manchmal auch über finnlandschwedische Eigenheiten das Finnische beeinflussen. Eine direkte Einwirkung des Deutschen auf das Finnische ohne schwedische Zwischenstufe ist aus heutiger Sicht in der Regel schwer nachzuweisen, doch konnte anhand bestimmter lexikalischer und phraseologischer Lehnzitate sowie Lehnübersetzungen auf dem Gebiet der Wortbildung und Verbidiomatik gezeigt werden, dass dieser Weg nicht ausgeschlossen ist. Berücksichtigt man dabei aber die ältere finnische Literatur des 16. Jahrhunderts genauer, dann tritt der unmittelbare Einfluss des Deutschen deutlicher zutage. Für die Übersetzung des Neuen Testaments stellt sich z.B. heraus, dass sich Agricola bei bestimmten Bibelstellen in Abweichung vom Griechischen bzw. Lateinischen und Schwedischen an einer von Luther getroffenen Entscheidung orientiert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat der Einfluss des Deutschen auf das Finnische spürbar nachgelassen. Seit einigen Jahrzehnten ist das Englische die wichtigste Fremdsprache in Finnland, und entsprechend intensiv sind die englisch-finnischen Lehnbeziehungen auf dem Gebiet der Lexik und Phraseologie. Daneben übt das Schwedische nach wie vor einen nicht unbedeutenden Einfluss auf das Finnische aus, sowohl direkt wie auch als Vermittler englischen Sprachmaterials. Der Kontakt mit dem Deutschen ist jedoch nicht abgebrochen, und das frühere deutsche Lehngut lebt im Finnischen weiter, wenn auch die Zahl der Sprecher, die es z.B. für Lehnzitate verwenden, allmählich wohl zurückgeht (ein solcher Sprachgebrauch setzt eine akademische Ausbildung, bei der die deutsche Sprache bereits in der Schule an zentraler Stelle steht, und/oder eine intensive Beschäftigung mit dem Deutschen etwa im Berufsleben voraus). Zumindest für die Phraseologie – und hier speziell für die Verbidiomatik – ist zu beobachten, dass das Finnische heute noch dem Deutschen etwas näher steht als dem Englischen. Es bleibt abzuwarten, wie lange sich diese Tradition noch gegen den neuen, anglo-amerikanisch geprägten Einfluss behaupten kann.

Literaturverzeichnis

Wörterbücher

- DUF = *Duden. Das Große Fremdwörterbuch* 1994. *Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter*. Hg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- DUR = *Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten* 1992. *Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Bearb. von Günther Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich. (Der Duden in 12 Bänden 11).
- DUW = *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* 1996. 3., neu bearb. und erw. Aufl. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln. Bearb. von Günther Drosdowski und der Dudenredaktion. Mannheim/Leipzig/Wien/ Zürich.
- DUZ = *Duden. Zitate und Aussprüche* 1993. Bearb. von Werner Scholze-Stubenrecht unter Mitarb. von Maria Dose et al. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich. (Der Duden in 12 Bänden 12).

- DWB 27 = *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm* 1984. Bd. 27. Fotomechan. Nachdr. der Erstausg. Leipzig 1922. München.
- GW = *Geflügelte Worte* 1985. *Zitate, Sentenzen und Begriffe in ihrem geschichtlichen Zusammenhang*. Zusammengestellt und kommentiert von Kurt Böttcher et al. 4., durchges. Aufl. Leipzig.
- Häkkinen, Kaisa 1987. *Etymologinen sanakirja*. Porvoo/Helsinki/Juva. (Nykysuomen sanakirja 6).
- IRS 1 = *Iso ruotsalais-suomalainen sanakirja* 1982. *Stora svensk-finska ordboken*. Päätoim. Göran Karlsson. 1: A–J. Helsinki. (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia 358).
- Katara, Pekka/Schellbach-Kopra, Ingrid 1997. *Suomi-saksa-suursanakirja. Großwörterbuch Finnisch-Deutsch*. 8. p., laajennettu ja perusteellisesti tarkistettu laitos. Porvoo/Helsinki/Juva.
- Koukkunen, Kalevi 1990. *Atomi ja missi. Vierassanojen etymologinen sanakirja*. Porvoo/Helsinki/Juva.
- Lönnrot, Elias 1874. *Suomalais-ruotsalainen sanakirja*. Edellinen osa: A–M. *Finskt-svenskt lexikon*. Förra delen: A–M. Helsinki. (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia 50).
- Norstedts = *Norstedts Ordspråksbok* 1996. Huvudredaktör Yvonne Martinsson. Stockholm.
- NSS = *Nykysuomen sivistyssanakirja* 1979. *Vierasperiäiset sanat*. Toim. Nykysuomen laitos. 5. p. Porvoo/Helsinki/Juva.
- Östergren, Olof 1981. *Nusvensk ordbok*. Andra bandet: H–O. Stockholm.
- Renkonen, W. O. 1953. *Siivekkäitä sanoja ja sivistyssanoja*. 2. p. Helsinki.
- Röhrich, Lutz 1992. *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Bd. 2–3. Freiburg/Basel/Wien.
- SAOB 14 = *Ordbok över svenska språket utgiven av Svenska Akademien* 1937. Fjortonde bandet: Ked–Kralla. Lund.
- SAOB 18 = *Ordbok över svenska språket utgiven av Svenska Akademien* 1949. Adertonde bandet: N–Okörd. Lund.
- SAOB 27 = *Ordbok över svenska språket utgiven av Svenska Akademien* 1977. Tjugo-sjunde bandet: Skrapp–Sluv. Lund.
- SPS 1 = *Suomen kielen perussanakirja* 1990. Päätoim. Risto Haarala. Ensimmäinen osa: A–K. Helsinki. (Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisuja 55).
- SPS 2 = *Suomen kielen perussanakirja* 1992. Päätoim. Risto Haarala. Toinen osa: L–R. Helsinki. (Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisuja 55).
- SPS 3 = *Suomen kielen perussanakirja* 1994. Päätoim. Risto Haarala. Kolmas osa: S–Ö. Helsinki. (Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisuja 55).
- SSA 1 = *Suomen sanojen alkuperä* 1992. *Etymologinen sanakirja*. Päätoim. Erkki Itkonen ja Ulla-Maija Kulonen. 1: A–K. Helsinki. (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia 556).
- SSA 2 = *Suomen sanojen alkuperä* 1995. *Etymologinen sanakirja*. Päätoim. Ulla-Maija Kulonen. 2: L–P. Helsinki. (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia 556).
- USS = *Uusi sivistyssanakirja* 1983. Toim. Annukka Aikio. Uusinut Rauni Vornanen. 3. p. Helsinki. (Suomen kielen sanakirjat 1).
- Wahrig, Gerhard 1997. *Deutsches Wörterbuch*. Neu hg. von Dr. Renate Wahrig-Burfeind. Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre“. Gütersloh.

Sonstige Literatur

- Denison, Norman 1954. „Some Aspects of the More Recent Influence of Germanic Languages on Finnish.“ In: *Neuphilologische Mitteilungen* 55, S. 1–20.
- Grönholm, Maija 1988. *Ruotsalaiset lainasanat Turun murteessa*. Åbo.
- Hakulinen, Lauri 1955. „Suomen kielen käännöslainoista.“ In: *Virittäjä* 59, S. 305–318.
- Hakulinen, Lauri 1969. *Suomen sanaston käännöslainoja*. Helsinki. (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia 293).
- Hakulinen, Lauri 1979. *Suomen kielen rakenne ja kehitys*. 4., korj. ja lis. p. Helsinki.
- Häkkinen, Kaisa 1990. *Mistä sanat tulevat. Suomalaista etymologiaa*. Helsinki. (tietolipas 117).
- Häkkinen, Kaisa 1994. *Agricolasta nykykieleen. Suomen kirjakielen historia*. Porvoo/Helsinki/Juva.
- Häkli, Esko (Red.) 1988. *Gelehrte Kontakte zwischen Finnland und Göttingen zur Zeit der Aufklärung. Ausstellung aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums des finnischen Buches*. Göttingen.
- Hinderling, Robert 1981. *Die deutsch-estnischen Lehnwortbeziehungen im Rahmen einer europäischen Lehnwortgeographie*. Wiesbaden.
- Itkonen-Kaila, Marja 1997. *Mikael Agricolan Uusi testamentti ja sen erikieliset lähtötekstit*. Helsinki. (Suomi 184).
- Jäntti, Ahti/Holtkamp, Marion (Hg.) 1998. *Finnisch-deutsche Kulturbeziehungen seit dem Mittelalter. Vorträge des am Finnland-Institut in Deutschland, Berlin, abgehaltenen Symposiums vom 17.–18. Mai 1996*. Berlin. (Schriftenreihe des Finnland-Instituts in Deutschland 2).
- Joki, Aulis J. 1989. „Sanastomme perusainekset.“ In: Vesikansa (1989a). S. 7–27.
- Jussila, Raimo 1988. „Agricolan sanasto ja nykysuomi.“ In: *Mikael Agricolan kieli*. Esko Koivusalo (ed.). Helsinki. S. 203–228. (tietolipas 112).
- Jussila, Raimo 1998. *Vanhat sanat. Vanhan kirjasuomen ensiesiintymiä*. Helsinki. (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia 696).
- Keinästö, Kari 1993. „Germanistik in Finnland: Alte und neue Herausforderungen.“ In: *Jahrbuch für finnisch-deutsche Literaturbeziehungen*. Nr. 25. Helsinki. S. 181–185.
- Keinästö, Kari 1994. „Krambambuli und Paavo Nurmi. Ein Wort zur Rolle des Deutschen in der Tradition der finnischen Fremdwörterbücher.“ In: *Von Frames und Slots bis Krambambuli: Beiträge zur zweisprachigen Lexikographie. Referate der zweiten internationalen Lexikographiekonferenz Jyväskylä, Finnland 24.–26.3.1994*. Hyvärinen, Irma/Klemmt, Rolf (eds.). Jyväskylä. S. 181–209. (Studia Philologica Jyväskyläensia 34).
- Koivulehto, Jorma 1971. „Germanisch-finnische Lehnbeziehungen I. Finn. Vordervokal für germ. Hintervokal.“ In: *Neuphilologische Mitteilungen* 72, S. 577–607.
- Koivulehto, Jorma 1972. „Germanisch-finnische Lehnbeziehungen II. Wirtschaftliches und Landwirtschaftliches.“ In: *Neuphilologische Mitteilungen* 73, S. 575–628.
- Koivulehto, Jorma 1979. „Lainoja ja lainakerrostumia.“ In: *Virittäjä* 83, S. 267–301.
- Koivulehto, Jorma 1991. *Uralische Evidenz für die Laryngaltheorie*. Wien. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Sitzungsberichte 566).
- Koivulehto, Jorma 1995. „Zur indogermanisch-germanischen Kontinuität in der Nachbarschaft der Finnougrier.“ In: *Der Ginkgo-Baum. Germanistisches Jahrbuch für Nordeuropa*. 13. Folge. Helsinki. S. 116–137.
- Korhonen, Jarmo 1995. *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen I*. Bochum. (Studien zur Phraseologie und Parömiologie 7).

- Nuutinen, Olli 1989. „Käännöslainat.“ In: Vesikansa (1989a). S. 110–126.
- Nyholm, Kurt 1987. „Finnisch-deutsche Kontakte in sprachlicher Sicht.“ In: *Jahrbuch für finnisch-deutsche Literaturbeziehungen*. Nr. 19. Helsinki. S. 7–14.
- Öhmann, Emil 1964. *Kieli ja kulttuuri. Kielitieteen peruskysymyksiä*. 3. p. Helsinki. (Jokamiehen korkeakoulu 2).
- Paunonen, Heikki 1997. „Finland.“ In: *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Hans Goebel et al. (eds.). 2. Halbbd. Berlin/New York. S. 993–1007. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 12.2).
- Rapola, Martti 1962. *Agricolan apajalla*. Helsinki. (tietolipas 28).
- Rapola, Martti 1967. *Suomenkielinen proosa Ruotsin vallan aikana*. Helsinki. (tietolipas 49).
- Ravila, Paavo 1959. „Lainasanamme.“ In: *Oma maa. Tietokirja Suomen kodeille*. Edwin Linkomies (toim.). Viides osa. Porvoo/Helsinki. S. 312–323.
- Sajavaara, Paula 1989. „Vierassanat.“ In: Vesikansa (1989a). S. 64–109.
- Schweitzer, Robert 1991. *Lübecker in Finnland: Historischer Hintergrund und Auswanderung in der Autonomiezeit*. Helsinki. (Veröffentlichungen der Stiftung zur Förderung deutscher Kultur 2).
- Schweitzer, Robert 1993. *Die Wiborger Deutschen*. Helsinki. (Veröffentlichungen der Stiftung zur Förderung deutscher Kultur 3).
- Schweitzer, Robert 1996. „Die ‚Fibeln der Wiborger Aufklärung‘. Die Schulprogramme des Wiborger deutschsprachigen Gymnasiums (1806–1814) in ihrem Umfeld: eine gattungsgeschichtliche Studie.“ In: *Mundus librorum. Buch- und wissenschaftsgeschichtliche Studien. Festschrift für Esko Häkli zum 60. Geburtstag am 30. November 1996*. Pentti Laasonen et al. (eds.). Helsinki. S. 209–242. (Publications of the Helsinki University Library 62).
- Streng, H. J. 1915. *Nuoremmat ruotsalaiset lainasanat vanhemmassa suomen kirjakiellesä*. Helsinki.
- Tallgren, Oiva Joh. 1931. „Kuvasanonnat ja suomen kieli. Lisä kirjakielihistoriaan ja luokituskoe.“ In: *Virittäjä* 35, S. 141–172.
- Tallgren-Tuulio, O. J. 1932. „Locutions figurées calquées et non calquées. Essai de classification pour une série de langues littéraires.“ In: *Mémoires de la Société Neo-Philologique de Helsingfors* 9, S. 279–324.
- Tarvainen, Kalevi 1984. „Martin Luther und Mikael Agricola: ein Deutscher und ein Finne prägen die Sprachgeschichte.“ In: *Luthers Sprachschaffen. Gesellschaftliche Grundlagen – Geschichtliche Wirkungen. Referate der internationalen sprachwissenschaftlichen Konferenz Eisenach 21.–25. März 1983*. Joachim Schildt (ed.). Berlin. S. 259–273. (Linguistische Arbeiten A 119/III).
- Vesikansa, Jouko (toim.) 1989a. *Nykysuomen sanavarat*. Porvoo/Helsinki/Juva.
- Vesikansa, Jouko 1989b. „Yhdyssanat.“ In: Vesikansa (1989a). S. 213–258.

